

2. Anmerkung des Grafen von Hülsen für den Sachbearbeiter:

K. H.

Herrn Dr. *Landau*,

Hier

mit dem Ersuchen um Aeußerung ergebenst, ob Sie nicht einen Weg wissen, wie man dem Manne helfen kann. Ich weiß keinen, denn die 12 Zukunftsakte reizen mich wenig.

Hülsen

B. 6. I. 16.

3. Entwurf

(zur Antwort, wie sie auch tatsächlich erfolgte).

VB. Hülsen

Nr. Zu 165, I

Bln. 9. I. 16.

Sehr geehrter Herr!

Da Sie wissen, daß ich Ihr lyrisches Portrait aus dem siebzehnten Jahrhundert „Dafnis“ mit besonderem Behagen gelesen habe, haben Sie mit Recht voraussetzen dürfen, daß Ihr Plan, ein szenisches Charakterbild aus dem achtzehnten Jahrhundert: „Der Schöpfer Preußens“ zu schreiben, mein lebhaftes Interesse erregen müsse. Überrascht und betrübt hat mich aber Ihre vertrauliche Mittheilung, daß Sie erst, wenn Sie für das jetzt begonnene ganze Jahr genügend gesichert wären, diese Arbeit in Angriff nehmen und vollenden könnten.

Überrascht, weil ich nach Ihren schriftstellerischen Erfolgen von „Dafnis“, „Traumulus“ pp. nicht annehmen konnte, daß Sie sich in bedrängter Lage befänden, betrübt, weil ich als ein in mannigfachen Organisationen zur Linderung der Kriegscalamitäten Beschäftigter aus Erfahrung weiß, wie schwierig es ist, auch für würdigste Einzelzwecke größere Mittel aufzubringen. (An eine einzelne noch so wohlgesinnte Persönlichkeit mit offenem Herz und offener Hand sich zu wenden, wäre sicherlich vergebliches Bemühen, denn*) Jeder von uns ist in diesen schweren Tagen von der nothleidenden Allgemeinheit so stark in Anspruch genommen, daß seine Leistungsfähigkeit meist erschöpft ist. (Bleiben also nur eben jene Organisationen, die sich zur Linderung der allgemeinen Kriegsnoth gebildet haben, und die für soviel Unterstützungswürdige zu sorgen haben, daß die ihnen zu Gebote stehenden Mittel kaum dazu ausreichen, den berechtigten Ansprüchen der Würdigsten in bescheidenem Maße zu genügen.)* Zu einer Ausnahmeleistung, die ein verhältnismäßig erhebliches Kapital erfordern würde, sind verfügbare Mittel aber auch in meinem Ressort leider nicht vorhanden.

Ich könnte Ihnen also nur ganz unmaßgeblich rathen, für Ihren Zweck eine Vereinigung ins Auge zu fassen, welche die Förderung dichterischer Tätigkeit durch zeitweilige materielle Hilfeleistungen anstrebt. Es entzieht sich meinem Wissen, ob vielleicht die Schillerstiftung im vorliegenden Falle eingreifen könnte; ich weiß eben nur, daß zum Vorstande der hiesigen Filiale dieser Stiftung Männer gehören, wie Bürgermeister Geheimer Regierungsrat Dr. Reicke und Chef-redacteur J. Landau, bei denen Sie zweifellos auf das vollste Verständniss und eine vornehm entgegenkommende Behandlung mit Sicherheit rechnen dürfen. Vielleicht könnte auch ein Apell an das Kultusministerium einen Erfolg zeitigen.

*) Die eingeklammerten Stellen sind ursprünglich entworfen, dann verworfen.